

Fakten aus dem „2. Atlas zur Gleichstellung von Frauen und Männern in Niedersachsen“

Politische Partizipation (Mandate in den kommunalen Vertretungen 2011)

- In den Städten des Landes sowie in deren Umland ist der Frauenanteil deutlich höher als in den ländlichen Kreisen.
- Relativ hohe Werte von über 30% gibt es in 16 Regionen, und zwar überwiegend in den kreisfreien Städten sowie im Umland von Hannover, Bremen und Hamburg.
- In 12 Regionen gibt es Frauenanteile unter 20%. Dies sind überwiegend ländliche, dünn besiedelte und zum Teil peripher gelegene Gebiete.
- In keinem Kreis liegt der Frauenanteil höher als 50%.
- Minimum: Ammerland 13,0%; Maximum: Stadt Hannover 43,8%.

Ausbildung

- Die Mädchen machen die deutlich besseren Schulabschlüsse. Das Bild relativiert sich leicht, wenn man auch die Abschlüsse an berufsbildenden Schulen heranzieht
- Der Jungenanteil an den Abiturienten liegt landesweit bei 44%. Er schwankt zwischen 38% in Uelzen und 49% in Friesland. Der Jungenanteil liegt bei den Schulabbrechern bei 61%. Er differiert regional zwischen 35% in Salzgitter und 77% in der Wesermarsch.
- Hohe Anteile der Jungen gibt es vor allem in Südniedersachsen. Ein Stadt-Land-Gefälle ist nicht sichtbar, regionale Unterschiede sind weniger stark ausgeprägt.
- Berufswahl: Männer sind in den nichtakademischen Gesundheitsberufen mit nur 20% stark unterrepräsentiert. Ausnahme sind Rettungsassistenten: Hier liegt der Männeranteil bei 72,5%. Aber Logopäden: 3%.

Beschäftigung und Arbeitslosigkeit

- Die Beschäftigtenquote der Frauen liegt mit 47% weiterhin unter der der Männer (56%). Der Abstand zwischen den Quoten ist aber geringer geworden.
- Teilzeitbeschäftigung ist fast eine reine Frauendomäne. Extrem ausgeprägt ist dies im Emsland und überhaupt im Westen, noch am relativ geringsten in der Stadt Hannover.
- Von 100 sozialversicherungspflichtig beschäftigten Frauen sind 40 in Teilzeit. Bei den Männern sind es 6.
- Ebenso sind Minijobs eine Frauendomäne. Der Schwerpunkt liegt auch hier großflächig im Westen des Landes.
- Arbeitslosigkeit: Im Juni 2011 lag die Arbeitslosenquote der Frauen bei 6,9, die der Männer bei 6,5%, also nah beieinander. In weiten Teilen des Westens des Landes lag die Quote der Frauen aber deutlich höher als die der Männer.

- Altersarmut: Von hundert Frauen im Alter über 65 beziehen 3,0% Leistungen der Grundsicherung im Alter. Bei den Männern sind es 2,2%. Die Quoten der Frauen sind dort relativ hoch, wo es auch die der Männer sind. Unterschiede zwischen den Geschlechtern gibt es vor allem im Raum Ostfriesland.

Gender Pay Gap („unbereinigt“)

- Der Bruttostundenverdienst von Frauen lag 2010 im Durchschnitt über alle Berufe und Branchen bei 21,5%. 2006 lag er bei 24,9%. Der „bereinigte Gender Pay Gap“ liegt bei 7 % (Bundesergebnis).
- Er ist besonders hoch bei „akademischen Gesundheitsberufen“ und bei Maschinisten.

Rollenverteilung, Kinderbetreuung

- Der Väteranteil beim Elterngeldbezug liegt bei 23 %, 4% mehr als 2008. Nirgendwo im Lande liegt er bei einem Drittel oder mehr. Maximum ist der LK Lüneburg mit 32%, Minimum Salzgitter mit 13%. Hohe Anteile oft in den Großstädten und deren Umland, niedrige Werte in eher traditionell geprägten Gebieten.
- Kinderbetreuung: Die Betreuungsquote der Kleinkinder stieg um 9,5 Prozentpunkte auf 18,6% (Bund: 25,4%). Hohe Quoten gibt es in den Großstädten mit Ausnahme von Salzgitter, Delmenhorst und Wilhelmshaven, niedrige Quoten immer noch im Westen. Minimum: 9,2%, LK Aurich.

Lebenserwartung

- Die Frauen leben deutlich länger.
- Bei den über 65jährigen beträgt der Männeranteil 43% (Gesamtbevölkerung: 49%).
- In den Städten ist der Männeranteil an den über 65jährigen am geringsten, es gibt aber nur relativ geringe regionale Unterschiede: Minimum Stadt Osnabrück 41%, Maximum LK Harburg 45%.